

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

179. Die Brombeeren

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

3. „Gehst du zu deinem Vater
Wol in das Lannenholz,
Deine Ehre sollst du lassen
Bei einem Jäger stolz.“
4. „Soll ich meine Ehre lassen
Bei einem Jäger stolz,
Viel lieber will ich meiden
Das Silber und rothe Gold.“
5. Was zog er von seinem Finger?
Von Gold ein Ringelein.
„Nimm hin, du Hübsche, du Feine!
Das soll dein Denkmal sein.“
6. „Was soll ich mit dem Ringelein,
Wenn du mein nicht werden kannst?“
„Thu dir's in deinen Kasten,
So hast du Freude dran.“
7. „Der Kasten ist verschlossen,
Der Schlüssel ist verlorn:
Ich hab mir in meinem Herzen
Einen andern auferkor'n.“
8. „Hast du in deinem Herzen
Einen andern auferkor'n,
So bin ich armer Jäger
Wol ganz und gar verlorn.“
9. „Jetzt geh' ich nicht aus dem Städtchen,
Jetzt geh' ich nicht aus der Stadt,
Ich habe gesehn mein Schützchen,
Der mich geliebet hat.“

G) 2. Wenn ich's nicht tragen kann? — 2. Kann ich nicht werden dein? — 3. Leg ihn in deinen Kasten, — 4. Schließ ihn in deinen Schrein!

Etwas anderer Text in Walter's Samml. 75. 76., auch in Büsching und von der Hagen 16 — 18. und mit kleinen Aenderungen wiederholt bei Erk 1, 37. 38.

Das alte ursprüngliche Lied, woraus dies jüngere abstammt, ist wol das in Görres, Volks- und Meisterlieder S. 181. 182., geistlich verändert im 16. Jahrh., s. Backernagel, das deutsche Kirchenlied S. 127. 128. und durch Heinrich Knauffen 1571. das. S. 603.; auch im Bonner Gesangbüchlein v. 1584. 2. Thl. Bl. 138 b.

179.

Die Brombeeren.

Mäßig.

Aus Gräbig.



Es wollt' ein Mädel spa = zie = ren geh'n drei Bier = tel = stund vor
Tag, sie wollt' in Wald spa = zie = ren geh'n, ei ei ei, spa = zie = ren geh'n, spa =
zie = ren in grü = nen Wald, spa = zie = ren in grü = nen Wald.

1. Es wollt' ein Mädel spazieren geh'n,
Drei Viertelstund vor Tag,
Sie wollt' in Wald spazieren geh'n,
Spazieren in grünen Wald.
2. Und wie sie in den Wald 'nein kam,
B'gegnet ihr ein Jägerknecht:
Ei Mädel, scheer' dich aus dem Wald!
Hier hat mein Herr sein Recht.

3. Und wie sie ein Stückchen weiter 'rein kam,
V'gennet ihr der Jägersohn:
„Gi Mädlel, sey' dich nieder
Und pfluck dir's Körbchen voll!“
4. „Was soll ich mit dem Körbel thun?
An der Handvoll hab' ich ja g'nug.
Ach, will denn der Herr so gütig sein
Und woll' es pflücken voll.““
5. Es dauerte kaum ein halbes Jahr,
Die schwarzbraune Beer' ward groß;
Es dauert' auch kaum drei Vierteljahr',
Hatt' sie das Kind auf der Schoß.
6. Sie schaut' das Kind mit Verwundrung an:
„D weh, was hab' ich gethan?
Sind denn das die schwarzbraunen Beer'n,
Die ich gepflücket hab'?““
7. Und wer ein ehrliches Mädchen will haben,
Der schick' sie nicht in Wald!
Er schick' sie nicht nach schwarzbraun'n Beer'n,
Verführt wird sie bald.

Aus der Breslauer Gegend und Grabig.

Andere, unter einander etwas abweichende Texte:

1. Wunderhorn 2, 206., wiederholt in Wolff's Halle der Völker 2, 190. — 2. Oesterreichisch in Büsching's Wöchentl. Nachrichten 4, 85. 86., wiederholt bei Krepischmer 1, 55. 56. Grf 6, 56. 57. und Erlach 3, 58. 59. — 2. Vom Niederhein Krepischmer 2, 135. 136. — 4. Aus dem Bergischen Grf 2, 56.

Die 6. Strophe lautet in einigen dieser andern Texte:

Und als der Jäger zur Thür' 'rein kam,
Ihr Auge wurde naß.
Gi Mädlel, sind das die Brombeerlein,
Die wir gebrochen ab?

und die 7. Strophe im Wunderhorn:

Ach Gott, sind das die Brombeerlein,
Die ich mir gebrochen hab'?
Komm her, du falsches Jägerlein,
Hilf tragen mich ins Grab.